

1 Einführung

1.1 Thema

Das Gebiet von Fangshan 房山, etwa 75 Kilometer südwestlich von Beijing, ist reich an Steinbrüchen, in denen verschiedene Arten von Stein wie zum Beispiel chinesischer weißer Marmor, Granit, Quarzit und Speckstein zu finden sind. Bis zur Qing-Dynastie (1644–1911) wurde alles Steinmaterial, das für den Bau großer Gebäude, Paläste und Mausoleen notwendig war, hier abgebaut. Besonders geeignet sind die hier vorkommenden Gesteinsarten für Stelen und Steinschnitzereien.¹

Als daher während der Sui-Dynastie (581–618) ein Mönch mit dem Namen Jingwan 靜琬 (gest. 639) aus Sorge vor der Vernichtung des Dharma den Plan fasste, buddhistische Schriften in Stein zu meißeln und sie dadurch vor dem Untergang zu bewahren, schien das Wolkenheimkloster (Yunju Si 雲居寺) im Kreis Fangshan dafür die richtigen Voraussetzungen zu bieten.² Jingwan beschrieb seine diesbezüglichen Sorgen und Pläne auf mehreren Steinstelen:³ die Sutren und Texte des Buddhismus seien auf Papier, Seide und Holz niedergeschrieben, Materialien also, die leicht Zerstörung und Brand zum Opfer fallen könnten. In Stein gemeißelte Sutren dagegen würden solche Katastrophen überdauern und könnten somit nach einer Phase der buddhistischen Apokalypse wieder als Vorlage dienen.⁴

Jingwan begann zunächst, in rund 400 Metern über dem Meeresspiegel eine Höhle in den etwa fünf Kilometer vom Wolkenheimkloster entfernten Berg Baidai

1 Siehe Gao Shuguan/Feng Qinglan 1968, 469–470.

2 Siehe Tang Lin 1983, 789c. In der Zeit vor Jingwan hatte es bereits zwei große Buddhistenverfolgungen gegeben. Die erste fand im Jahr 446 statt, als Kaiser Taiwu 太武帝 (423–452) der Nördlichen Wei-Dynastie 北魏 (386–534) befahl, Mönche und Nonnen zu töten und buddhistische Sutren und Darstellungen zu zerstören (siehe Wei Shou 1974, *juan* 114, 3033–3035). Die zweite Buddhistenverfolgung geschah im Jahr 574 unter Kaiser Wu 武帝 (reg. 560–578) der Nördlichen Zhou-Dynastie 北周 (557–581), der Buddhismus und Taoismus verbot und 2 Millionen Mönche und Nonnen zwang, ins weltliche Leben zurückzukehren. Auch er ließ zahllose Sutren und Darstellungen zerstören (siehe Li Yanshou 1974, *juan* 10, 360). Drei Jahre danach vernichtete die Nördliche Zhou-Dynastie die Nördliche Qi-Dynastie 北齊 (550–577), wodurch auch dort der Buddhismus in Bedrängnis geriet und etwa 3 Millionen Mönche und Nonnen die Klöster verlassen mussten. Die Klöster wurden Angehörigen des Adels als Wohnhäuser geschenkt (siehe Daoxuan 1983b, *juan* 23, 626c).

3 Die Stelen stammen aus dem achten Jahr der Regierungsperiode Wude 武德 (625) sowie dem zweiten (628), fünften (631) und achten Jahr (634) der Regierungsperiode Zhenguan 貞觀 der Tang-Dynastie. Siehe Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 2. Übersetzungen dieser Texte sind in Ledderose 2004b, 396–402, zu finden.

4 In der Sui-Dynastie war der Gedanke der Apokalypse weit verbreitet. Der Mönch Xinxing 信行 (540–594) spielte dabei eine wichtige Rolle: er war der Gründer der Sanjie-Schule 三階教 und propagierte den Gedanken der Apokalypse. Er war hauptsächlich in den Provinzen Henan, Shanxi und Hebei aktiv, ebenso wie sein Zeitgenosse Jingwan. Siehe Kiriya Seiichi 1999, 106; Tsukamoto Zenryū 1975, 343–359.



Abb. 1: Donnerklinghöhle im Steinsutrenberg (Quelle: Aufnahme: H.-P. Chuang).

白帶山 zu schlagen.⁵ In dieser Höhle mit dem Namen Lei Yin Dong 雷音洞 (Donnerklinghöhle) ließ er in alle vier Wände Steintafeln mit Sutrentexten ein (Abb. 1). Anschließend ließ er weitere Sutrentexte auf Steinplatten meißeln und versteckte diese in neuen Höhlen in der Nähe der Donnerklinghöhle. Sobald eine Höhle mit Steintafeln gefüllt war, wurde sie mit einer Steintür verschlossen. Heute sind auf dem Steinsutrenberg neun Höhlen zu finden (Abb. 2 und 3).⁶ Nach dem Tod Jingwans setzten seine Schüler Xuandao 玄導, Sengyi 僧儀, Huixian 惠暹 und Xuanfa 玄法 das Projekt fort.

⁵ Wegen der Steinsutren wurde der Berg später auch Shijing Shan 石經山 (Steinsutrenberg) genannt (siehe Gao Shuguan/Feng Qinglan 1968, 219).

⁶ Wie viele Steinhöhlen es tatsächlich im Steinsutrenberg gibt, ist nicht ganz eindeutig. Die Anzahl der Höhlen wird in den verschiedenen narrativen Steininschriften unterschiedlich angegeben: Tang Lin 唐臨 schrieb Mitte des siebten Jahrhunderts in seinem *Mingbao ji* 冥報記, dass Jingwan sieben Höhlen mit Steintafeln füllte (siehe Tang Lin 1983, 789c); auf der *Stele anlässlich der Restaurierung des Wolkenheimklosters auf dem Baidai Shan in Fanyang* 重修范陽白帶山雲居寺碑 aus dem Jahr 965 wird berichtet, dass es im Berg neun Steinkammern mit Steinsutren gäbe (Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 12f.); die *Stele mit dem Bericht zum Fortgang des ‚Vier große Sutren‘-Projekts* 四大部經成就碑記 aus dem Jahr 1058 erwähnt sieben Steinkammern mit Steinsutren (Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 13f.); die *Inscription der Pagode für die Reliquie des Buddha Śākyamuni im Steinsutren-Wolkenheimkloster auf dem Baidai Shan im Bezirk Fanyang, Präfektur Zhuozhou im Yanjing der Großen Liao* 大遼燕京涿州范陽縣白帶山石經雲居寺釋迦佛舍利塔記 aus dem Jahr 1117 berichtet,

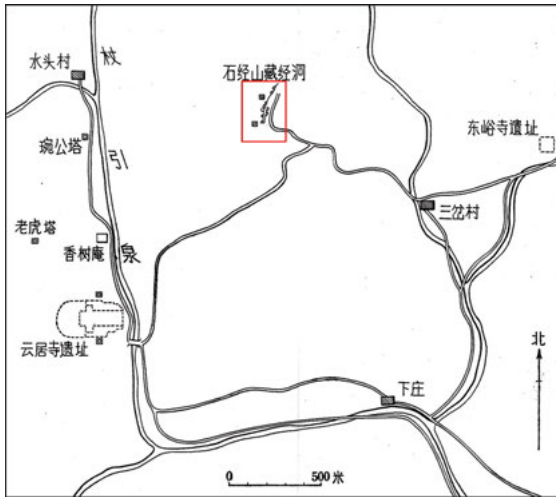


Abb. 2: Umgebungsplan des Wolkenheimklosters (Quelle: Chen Yanzhu 1993, 3, Abb. 1). Rot umrandete Stelle vergrößert als Abb. 3.

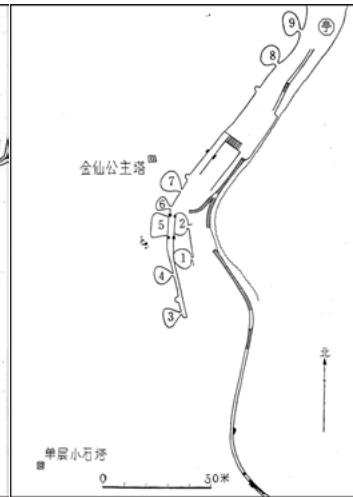


Abb. 3: Lageplan der Höhlen auf dem Steinsutrenberg (Quelle: Chen Yanzhu 1993, 3, Abb. 2). Höhle Nr. 5 ist die Donnerklanghöhle.

Im Jahr 730 richtete Prinzessin Jinxian 金仙 eine Throneingabe an Kaiser Xuanzong 玄宗 (reg. 712–756) mit der Bitte, dem Wolkenheimkloster mehr als 4000 *juan* (Rollen) alte und neu übersetzte buddhistische Sutren zu schenken, die als Vorlage für das Steininschriftenprojekt dienen sollten. Außerdem sollten dem Kloster auch ein großes Weizenfeld mit einer Obstplantage sowie die Wälder der umliegenden Berge zur dauerhaften Nutzung überschrieben werden, um es finanziell zu unterstützen. Die mehr als 4000 *juan* Sutren wurden unter anderem von Zhisheng 智昇, welcher das *Kaiyuan shijiao lu* 開元釋教錄, einen Katalog buddhistischer Schriften, zusam-

dass bis 1117 die Steinsutren in acht Steinkammern deponiert wurden (Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 15); und die *Pagodeninschrift der Großen Liao-Dynastie zur Fortsetzung der versteckt gelagerten Steinsutren des Wolkenheimklosters vom Zhuolu Shan in Zhuozhou* 大遼涿州涿鹿山雲居寺續祕藏石經塔記 berichtet ein Jahr später, dass vor der Projektleitung durch Tongli 通理 in den Jahren 1093/94 schon sieben Steinkammern mit Steininschriftenplatten gefüllt wurden (Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 15 f.). Bis heute wurden neun Steinkammern entdeckt, allerdings stammt die Höhle Nummer 6 neben der Donnerklanghöhle aus dem Ende der Ming-Zeit, als einige buddhistische Anhänger 190 zusätzliche Steinsutrentafeln anfertigten und zum Wolkenheimkloster brachten (siehe Huang Bingzhang 2001, 67 f.). Laut der *Stele der Steinsutrenhalle des Wolkenheimklosters der Großen Tang-Dynastie* 大唐雲居寺石經堂碑 aus dem Jahr 726 schließlich soll Huixian 惠暹, ein Schüler Jingwans, unter dessen alter Höhle noch zwei Kammern geschaffen haben, die heute mit Nr. 1 und 2 nummeriert sind (siehe Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 5 f.). Das würde bedeuten, dass es nur sechs Höhlen gab, bevor die drei Höhlen mit den Nummern 1, 2 und 6 entstanden, und nicht sieben, wie im *Mingbao ji* festgehalten. Ob es noch eine unentdeckte Höhle gibt, ist unklar.

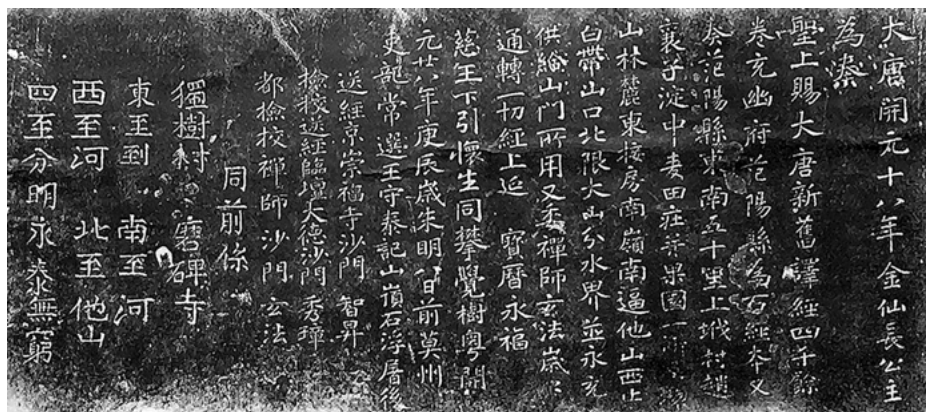


Abb. 4: Inschrift auf der Pagode der Prinzessin Jinxian 金仙 (Quelle: Aufnahme: H.-P. Chuang).

mengestellt hatte, im Jahr 740 zum Wolkenheimkloster gebracht.⁷ In Folge konnte das Steininschriftenprojekt des Wolkenheimklosters die Manuskripte des *Kaiyuan-Kanons* als Vorlage nehmen und begann somit, sich zu einem regelrechten in Stein gemeißelten Tripitaka zu entwickeln. Im Gegensatz dazu waren bis dahin vor allem Sutren, die populär und einflussreich waren, gemeißelt worden, oder man hatte sich bei der Auswahl nach den Wünschen von Geldspendern gerichtet.⁸

Als am Ende der Tang-Dynastie (618–907) und während der Fünf Dynastien (907–960) Kriege das Reich überzogen, bedeutete das auch ein vorläufiges Ende für die Arbeiten am Steininschriftenprojekt. Erst im Jahr 1027 – rund 130 Jahre später – berichtete der Präfekt von Zhuozhou 涿州, Han Shaofang 韓紹芳, dem Kaiser der Liao-Dynastie (907–1125) Shengzong 聖宗 (reg. 982–1031) von den Steininschriften des Wolkenheimklosters und erhielt finanzielle Mittel und staatliche Unterstützung, um das Projekt weiterzuführen.⁹

⁷ Siehe Inschrift auf der Rückseite der Pagode der Prinzessin Jinxian in der Nähe des Wolkenheimklosters (Steinabreibung der Inschrift siehe Abb. 4; Abschrift auch in: Chen Yanzhu 1995a, 7). Die Sutren wurden von den Mönchen Xiuzhang 秀璋 (fl. 740) und Zhisheng 智昇 (fl. 730–740) zum Wolkenheimkloster gebracht. Zhisheng ist vor allem bekannt für seinen Katalog *Kaiyuan shijiao lu* 開元釋教錄 aus dem Jahr 730. In diesem Katalog sind 2278 Sutren, die zwischen dem zehnten Jahr der Regierungsperiode Yongping 永平 des Kaisers Ming 漢明帝 der Östlichen Han-Dynastie (67) und dem 18. Jahr der Regierungsperiode Kaiyuan der Tang-Dynastie (730) übersetzt wurden, aufgenommen. Siehe FGDCD, 5303. Li Fuhua geht davon aus, dass es sich bei den überbrachten Rollen um Manuskripte handelte (siehe Li Fuhua 2006, 274 ff.).

⁸ Siehe Li Fuhua 2006, 275.

⁹ Die Liao-Dynastie war ein Reich des Volkes der Kitan im Nordosten Chinas. Nachdem der Liao-Kaiser Taizong 太宗 (reg. 927–947) im Jahr 938 die ursprünglich chinesischen Sechzehn Präfekturen von Yanyun 燕雲十六州 seinem Reich einverleibt hatte, wurden fünf Metropolen 京, sowie Verwaltungsbezirke 州 und Kreise 縣 eingerichtet. Darunter befanden sich siebzig Bezirke 刺史州, einer davon Zhuozhou 涿州 (siehe Ye Longli 1985, 209). Wu Kehe war in den Jahren 1040/41 der erste

Während der Liao-Dynastie erlebte der Buddhismus unter mehreren aufeinanderfolgenden Kaisern eine Blütezeit, sodass das Steininschriftenprojekt über eine lange Zeitspanne staatlich gefördert wurde. In der Regierungsperiode Chongxi 重熙 (1032–1055) erhielt das Kloster eine neue Vorlage für die Steinsutren, den unter den Liao neu zusammengestellten *Kitan-Kanon* (*Qidan zang* 契丹藏). Darüber hinaus stellte im Jahr 1038 Kaiser Xingzong 興宗 (reg. 1031–1055) einen größeren Betrag aus der Staatskasse bereit, der zu niedrigen Zinsen verliehen werden sollte, um die daraus gewonnenen Einnahmen zur Finanzierung des Projekts zu verwenden. Insgesamt wurde das Projekt unter den Kaisern Shengzong, Xingzong und Daozong 道宗 (reg. 1055–1101) nicht nur finanziell unterstützt, die Gesamtleitung des Projekts wurde sogar lokalen Beamten – in der Regel den Präfekten von Zhuozhou – übertragen. Die staatliche Unterstützung dauerte bis in das Jahr 1093 an; in den letzten Jahren der Liao und zwischen 1132 und 1191 während der darauf folgenden Jin-Dynastie (1115–1234) wurde das Projekt jedoch vor allem von den Mönchen selber sowie von buddhistischen Laien und Beamten unterstützt und geleitet.¹⁰ Die auffallendste Leistung in dieser gesamten Periode waren die von Meister Tongli 通理 (1049–1098) in den Jahren 1093 bis 1095 gemeißelten 44 Bündel (*zhi* 帙) an Sutren auf insgesamt 4137 Tafeln.¹¹ Diese Steintafeln wurden im Jahr 1117 von seinen Schülern in einem unterirdischen Depot in der Südwest-Ecke des Klosters eingelagert (Abb. 5).

Insgesamt wurden von der Sui-Dynastie bis zur Jin-Dynastie in rund sechs Jahrhunderten 1078 Sutren in etwa 3873 *juan* auf zirka 14.426 Steintafeln gemeißelt.¹²

Mit dem Ende der Jin-Dynastie endeten auch die Arbeiten am Steininschriftenprojekt. Als im Jahr 1341 ein koreanischer Mönch namens Hyewöl 慧月 den Steinsutrenberg besuchte, waren die Tür zur Donnerklanghöhle und einige Steinplatten bereits zerstört. Mit Spendengeldern sorgte er dafür, dass die Tür und fünf der

Gouverneur von Zhuozhou mit dem Amtstitel *junzhoushi* 軍州事 (Präfekt). Bis mindestens 1010 lautete die Amtsbezeichnung des Gouverneurs von Zhuozhou noch *cishi* 刺史 (Präfekt). Lin Ronggui meint, dass die Änderung der Amtsbezeichnung vermutlich zwischen 1010 und 1040 stattfand. Siehe Lin Ronggui 1984, 47.

10 Die Jin-Dynastie war eine Gründung der tungusischen Jurchen.

11 Zur Einteilung des Kanons in Bündeln siehe unten, 42 und Fn. 49.

12 Im *Fangshan Yunju Si shijing* wird die Anzahl der Steinplatten aus den neun Steinhöhlen und dem unterirdischen Depot mit insgesamt 14.620 angegeben. Davon stammen allerdings 190 buddhistische und 4 taoistische Steinplatten aus der Ming-Dynastie (das *Fangshan Yunju Si shijing* schreibt von 8 Steinplatten mit taoistischen Texten aus der Ming-Dynastie, die sich in Höhle Nr. 7 befinden sollen. In Band 29 des FSSJ sind diese Texte abgebildet, insgesamt 8 Steinabreibungen, von denen jeweils zwei mit derselben Stelennummer bezeichnet sind. Es muss sich also um 8 Plattenseiten von insgesamt vier Steinplatten handeln.). Die restlichen 14.426 Steinplatten wurden während der Sui- und Jin-Dynastie hergestellt. Zusätzlich zu diesen Steinplatten wurden in der näheren Umgebung des Steinsutrenbergs noch weitere 420 Steinplatten mit Fragmenten von Sutrentexten gefunden, die in dieser Untersuchung jedoch unberücksichtigt bleiben (siehe Zhongguo fojiao xiehui 1978, 8 f.). Zur Anzahl der Sutren und *juan* siehe Kiriya Seiichi 1999, 93–97.



Abb. 5: Unterirdisches Depot in der Südwest-Ecke des Klosters (Quelle: Fotosammlung Forschungsstelle „Buddhistische Steininschriften“, Prof. L. Ledderose; Aufnahme von I. Klinger).

Steinplatten restauriert wurden.¹³ Dies war die einzige Aktivität, die während der Yuan-Dynastie (1271–1368) im Zusammenhang mit dem Steininschriftenprojekt zu verzeichnen ist. Erst gegen Ende der Ming-Dynastie (1368–1644) gab es noch einmal eine neue Initiative, als einige Gelehrte und Mönche aus Beijing 190 buddhistische Steintafeln mit Sutrentexten herstellten und zum Wolkenheimkloster schickten.¹⁴ Für diese Tafeln wurde neben der Donnerklanghöhle eine neue kleine Höhle in den Berg getrieben. Über dem Eingang zu dieser Höhle wurde 1631 eine Kalligra-

¹³ Siehe „*Chongxiu Huayan Tang jingben ji*“ 重修華嚴堂經本記 (Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 20).

¹⁴ Siehe Huang Bingzhang 2001, 67 f.



Abb. 6: Kalligraphie Dong Qichangs über dem Eingang zu Höhle Nr. 6 (Quelle: Zhongguo fojiao xiehui 1978, 15).

phie von Dong Qichang 董其昌 (1555–1636) mit den beiden Schriftzeichen *baozang* 寶藏 (Schatz) angebracht (Abb. 6).¹⁵

Das Steininschriftenprojekt des Wolkenheimklosters wurde also vor allem während der Dynastien der Sui, Tang, Liao und Jin vorangetrieben. In gewisser Weise stellt dessen Fortgang *en miniature* die Situation des Buddhismus in dieser Zeit dar. Vor allem die Kolophone, die sich seit der Tang-Zeit auf zahlreichen Steintafeln befinden, geben Aufschluss über das Ziel des Projekts, wie es verwaltet wurde, wer daran in welchen Funktionen teilnahm, inwieweit das Kloster an den Arbeiten beteiligt war, vermitteln über die Datierungen und die Anzahl der Schriftzeichen einen Eindruck vom Tempo und dem Rhythmus der Arbeiten, und nennen uns die Namen von Spendern, Kalligraphen und Steinmetzen. Diese Fülle von Informationen bietet hervorragendes Material zur Forschung über den Einfluss des Buddhismus auf die damalige Gesellschaft, die Haltung der Regierung gegenüber dem Buddhismus, Ausmaß und Art der Teilnahme der Bevölkerung an diesem Projekt, sowie ganz allgemein über Schulen und Denkrichtungen des zeitgenössischen Buddhismus.

So geben die Kolophone zum Beispiel ein sehr unterschiedliches Bild über den politischen Umgang mit dem Buddhismus während der Tang- und der Liao-Dynastie. Während der Tang-Dynastie wurde das Steininschriftenprojekt des Wolkenheimklosters vor allem durch private Spender unterstützt, weshalb wir deren Namen auf den Steintafeln dieser Zeit besonders häufig antreffen. Zu den Spendern zählten neben Privatleuten auch Beamte sowie Mönche und Nonnen, aber auch verschiedene Geschäfte 行號 und Spendervereinigungen 邑社. Oft wurden die Namen sämtlicher Mitglieder dieser Vereinigungen auf den Steintafeln eingetragen, sodass bisweilen sogar mehrere hundert Namen genannt werden.

Dieses Phänomen ist auf den Steintafeln der Liao-Dynastie nicht anzutreffen. Wie bereits erwähnt wurde das Steininschriftenprojekt zwischen 1027 und 1093

¹⁵ Siehe Zhongguo fojiao xiehui 1978, 8. Die Höhle wurde als Nr. 6 nummeriert.

vom Kaiserhaus finanziert und von lokalen Beamten geleitet. Man könnte sagen, dass nun die Regierung als einziger Geldspender auftrat, weshalb in dieser Zeit – abgesehen vom Jahr 1093 – keine individuellen Spender auf den Tafeln erwähnt werden.¹⁶ Erst in der Zeit Tonglis finden sich wenige Kolophone mit den Namen von Personen oder Klöstern, die einen Teil der Tafeln finanzierten. Aber auch unter Tongli wurden die Kosten für das Projekt nur zum Teil von einzelnen Spendern gedeckt; mehr als dreiviertel der Gelder wurden durch die Weiheriten generiert, die Tongli zu Beginn veranstaltet hatte. Nach Tongli trat dann neben einigen anderen besonders die Gattin eines Herzogs von Chen 陳國別胥 als Geldgeberin hervor, die das Projekt bis 1118 unterstützte. Im letzten Jahr der vierten Phase gab es schließlich noch 18 individuelle Spender, die für ihre verstorbenen Eltern Sutren in insgesamt 49 Steintafeln meißeln ließen.

Im Gegensatz zur Tang-Dynastie, in deren Kolophonen zahlreiche Spendervereinigungen genannt werden, haben solche Vereinigungen während der Liao offenbar nicht zur Finanzierung des Steininschriftenprojekts beigetragen. Es werden in Liao-zeitlichen Denkmalinschriften zwar immer wieder Spendervereinigungen genannt, doch es scheint, als hätten diese vor allem den Bau von Tempeln und Pagoden unterstützt.¹⁷ Auch nach dem Ende der Projektfinanzierung durch die Regierung im Jahr 1093, als die Gelder zunächst durch Tongli und danach durch individuelle Spender aufgebracht werden mussten, finden wir keine Hinweise auf eine Beteiligung von Spendervereinigungen.

Diese Unterschiede stehen in Wechselwirkung mit den verschiedenen Zielen, die dem Steininschriftenprojekt während der Tang- und der Liao-Dynastie zugrunde lagen. Abgesehen von den ersten Jahren, als noch Jingwan und seine Schüler das Projekt vorantrieben, standen während der Tang-Zeit bei der Herstellung von Sutrentexten auf den Steintafeln vor allem persönliche Motive im Vordergrund: der Spender wollte für sich, seine Familie und Vorfahren, für den Kaiser, den Gouverneur oder andere hohe Beamte Verdienste erwerben und widmete diesen eine oder mehrere Sutren, die er selber auswählte. Dadurch kam es durchaus vor, dass eine Sutra mehrfach gemeißelt wurde, wie zum Beispiel das *Mahā-prajñāpāramitā-hṛdaya-sūtra* 般若波羅蜜多心經, von dem wir 22 Exemplare finden, oder das *Vajracchedikā-prajñāpāramitā-sūtra* 金剛般若波羅蜜經, das 12 mal gemeißelt wurde. Neben den Spendernamen wird auf den Steintafeln oft auch der Grund für die Spende genannt.

Dagegen ging es während der Liao- und Jin-Dynastie vor allem darum, den buddhistischen Kanon vollständig in Stein zu verewigen, weshalb wir aus dieser Zeit praktisch kein Sutra finden, das mehrfach gemeißelt wurde.¹⁸ Auch wird in

¹⁶ Siehe unten, 178 f.

¹⁷ Spendervereinigungen waren während der Liao und Jin sehr populär und dienten der Finanzierung spezifischer buddhistischer Projekte. Zu Spendervereinigungen während der Liao-Zeit siehe z. B. Cheng Jiajing 2010 oder Nogami Shunjō 1953, 121–141.

¹⁸ Am Ende des *Fo shuo pusa benxing jing* 佛說菩薩本行經, das zwischen den Jahren 1110 und 1111 gemeißelt wurde, befindet sich ein Hinweis, dass es noch jeweils ein weiteres Exemplar des *Da fangbian fo baoen jing* 大方便佛報恩經 und des *Fo shuo pusa benxing jing* gäbe, die sich in

den Kolophonen – solange die Regierung das Steininschriftenprojekt finanzierte – kein Grund genannt, warum ein bestimmtes Sutra auf Stein übertragen wurde.

Eine Besonderheit der Liao-zeitlichen Steintafeln waren die vielen Namen von Steinmetzen und Kalligraphen sowie die häufige Angabe der Anzahl von Schriftzeichen, die sich auf einer Tafel befinden. Angaben zur Anzahl der Schriftzeichen fehlen auf den Steintafeln der Tang-Zeit völlig, und auch die Namen von Steinmetzen und Kalligraphen sind nur sehr selten zu finden.

Insgesamt wurden während der Liao-Dynastie in 95 Jahren etwa 6850 Steintafeln gemeißelt. Das entspricht rund 47 % – also fast der Hälfte – aller Steinplatten, die von der Sui- bis zum Ende der Jin-Dynastie hergestellt wurden.¹⁹ Das bedeutet auch, dass eine Analyse des Steininschriftenprojekts während der Liao-Dynastie das Verständnis über einen großen Teil des Gesamtprojekts ermöglicht. Zudem stellt das Liao-zeitliche Projekt ein zentrales Bindeglied dar zwischen dem, was bis zur Tang-Zeit geschaffen wurde, und der Fortsetzung des Projekts, das während der Jin-Dynastie noch 60 Jahre weitergeführt wurde.²⁰

Alles in allem war die Liao-Dynastie eine wichtige Phase für das Steininschriftenprojekt. Des ungeachtet fehlt bis heute eine systematische Erforschung der Kolophone dieser Zeit, die jedoch für das Verständnis des Projekts unabdingbar ist.

1.2 Methode und Ziel

Die Arbeiten am Steininschriftenprojekt während der Liao-Dynastie begannen im Jahr 1027 und dauerten bis 1121 an. Durch politische und inhaltliche Zäsuren lässt sich das Projekt in vier unterschiedliche Phasen unterteilen:

1. Erste Phase (1027–1056)

Der Beginn der ersten Phase lässt sich mit der Wiederaufnahme des Projekts durch Han Shaofang 韓紹芳 im Jahr 1027 definieren, das Ende mit der Fertigstellung der

einer Höhle des Berges Maan 馬鞍山 sowie an einem Ort namens Xiaoshijing 小石經 am östlichen Ufer des Flusses Lugou 盧溝河 befanden (siehe Abb. 49). Diese Steintafeln wurden jedoch bis heute noch nicht gefunden.

19 Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass die Steinplatten, die zwischen 1093 – also der Zeit Meister Tongli – und dem Ende der Jin-Dynastie hergestellt wurden, wesentlich kleiner sind als die Platten aus der Zeit davor: ihre Größe beträgt nur etwa ein Drittel bis ein Viertel der großen Platten, die vor Tongli gemeißelt wurden. Entsprechend enthalten sie auch weniger Schriftzeichen.

20 Nicht nur orientierten sich die Steinsutren, die in der Jin-Dynastie gemeißelt wurden, formal an den Tafeln, die gegen Ende der Liao unter Tongli hergestellt wurden, sie füllten auch Lücken, die in der Reihenfolge der Sutren zuvor gelassen worden waren. Zudem gab es einige Kalligraphen und Steinmetze, die bereits während der Liao-Dynastie aktiv am Projekt teilgenommen hatten und auch während der Jin-Zeit noch beteiligt waren.

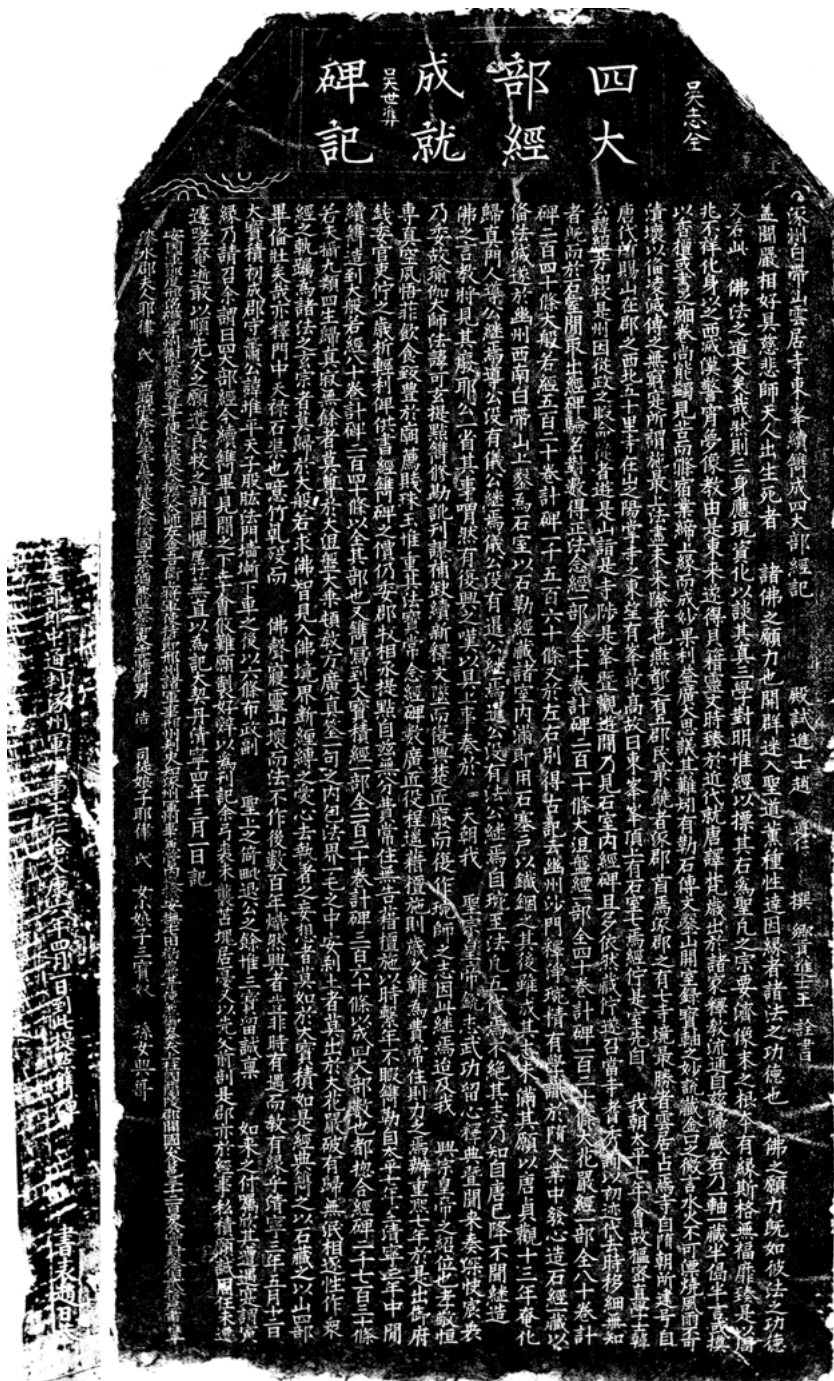


Abb. 7: Stele mit dem Bericht zum Fortgang des ‚Vier große Sūtren‘-Projekts (Quelle: Beijing tushuguan jinshi zu 1989 ff., Bd. 45, 43).

„vier großen Sutren“ im Jahr 1056.²¹ Diese Zeitspanne entspricht dem Zeitraum, über den in der *Stele mit dem Bericht zum Fortgang des ‚Vier große Sutren‘-Projekts* 四大部經成就碑記 berichtet wird (Abb. 7).²² Laut dieser Stele, die am ersten Tag des dritten Monats 1058 errichtet wurde, war es das Ziel der ersten Phase, die vier großen Sutren, die während der Tang-Dynastie nur unvollständig in Stein gemeißelt worden waren, zu vervollständigen. Damals waren schon das *Avataṃsaka-sūtra* 華嚴經, das *Nirvāṇa Sūtra* 涅槃經 und 520 *juan* des *Mahāprajñāpāramitā-sūtra* 大般若波羅蜜多經 fertiggestellt worden. Es folgten nun also die restlichen 80 *juan* des *Mahāprajñāpāramitā-sūtra* sowie die 120 *juan* des *Mahāratnakūta-sūtra* 大寶積經.

2. Zweite Phase (1058–1093)

Nachdem mit dem *Mahāratnakūta-sūtra* die vier großen Sutren im Jahr 1056 fertiggestellt waren, setzte der Militär- und Zivilpräfekt von Zhuozhou Xiao Weiping 蕭惟平 im Jahr 1058 das Steininschriftenprojekt mit neuen Sutren fort. Bis zum Jahr 1093, dem letzten, in welchem die Regierung der Liao das Projekt aktiv unterstützte, wurden 86 Bündel (*zhì* 帙) an Sutren gemeißelt. Mindestens 14 Präfekten und Vizepräfekten von Zhuozhou leiteten das Steininschriftenprojekt des Wolkenheims in dieser Phase.

3. Dritte Phase (1093–1095)

Als sich die durch die Regierung bereitgestellten Finanzmittel für das Projekt im Jahr 1093 dem Ende zuneigten, organisierte Meister Tongli einen dreimonatigen Weiheritus für alle Teile der Bevölkerung, durch die Gelder für weitere 44 Bündel aufgebracht werden konnten. Das Steinsutrenprojekt wurde nun erstmals in der Liao-Dynastie nicht mehr vom Kaiserhof, sondern von der Bevölkerung unterstützt; die Projektleitung übernahm mit Tongli ein Mönch. Mit dieser organisatorischen Änderung ging auch eine inhaltliche einher: waren bisher nur Sutren in Stein gemeißelt worden, wandte sich Tongli – der auch die Auswahl der Schriften bestimmte – nun den Vorschriften und Abhandlungen zu.²³ Und auch in einer weiteren

²¹ Laut dem *Fozu tongji* 佛祖統紀 werden das *Avataṃsaka-sūtra* 華嚴經, das *Nirvāṇa Sūtra* 涅槃經, das *Mahāratnakūta-sūtra* 大寶積經 und das *Zhulin* 珠林 als „Kleines Piṭaka“ 小藏 beziehungsweise als „Vier große Sutren“ bezeichnet (siehe T 49, Nr. 2035, 426b). Laut *Foguang da cidian* sei an dieser Stelle allerdings das *Zhulin* falsch statt dem *Mahāprajñāpāramitā-sūtra* 大般若波羅蜜多經 überliefert (siehe FGDCD, 1656).

²² Eine Abschrift dieses Textes befindet sich zum Beispiel in Chen Yanzhu 1995a, 13 f.

²³ Der buddhistische Kanon besteht aus drei Körben (Skt.: *tripiṭaka*; Chin.: 三藏): den Sutren (Skt.: *sūtra-piṭaka*; Chin.: 經藏), den Vorschriften (Skt.: *vinaya-piṭaka*; Chin.: 律藏) und den Abhandlungen (Skt.: *abhidharma-piṭaka*; Chin.: 論藏).

Hinsicht war die dritte Phase ein Wendepunkt: Tongli änderte das Format der Steintafeln, um effizienter arbeiten zu können. Seine Methoden wurden von seinen Nachfolgern übernommen und bis zum Ende der Jin-Dynastie beibehalten. Tongli spielte also eine für den weiteren Verlauf des Projekts prägende Rolle.

4. Vierte Phase (1107–1121)

Nachdem die Finanzen Tonglis aufgebraucht waren, wurde mehrere Jahre nicht mehr am Steininschriftenprojekt gearbeitet. Erst im Jahr 1107 – unter dem letzten Kaiser der Liao-Dynastie, Tianzuo 天祚 (reg. 1101–1125) – wurden die Arbeiten wieder aufgenommen und bis in das Jahr 1121 fortgeführt. Nur vier Jahre später wurden die Liao von den Jin vernichtet.

Die genannten vier Phasen erstrecken sich über fast die gesamte zweite Hälfte der Liao-Dynastie und haben jeweils ihre eigenen Merkmale. Jede der Phasen formt in dieser Arbeit ein eigenes Kapitel, in welchem die unterschiedlichen Akteure – Administratoren, Mönche, Steinmetze, Kalligraphen, Spender etc. – mit dem Ziel untersucht werden, die inneren Zusammenhänge des Projekts zu verstehen, die Hintergründe der einzelnen Akteure zu beleuchten und warum etwa die Regierung bestimmte Beamte für die Präfektur von Zhuozhou auswählte, sowie die Rolle der Mönche im Projekt zu betrachten und damit auch tiefere Einblicke in die Entwicklung des Buddhismus der Liao-Zeit zu gewinnen. Gleichzeitig werden Menge und Geschwindigkeit der Arbeitsprozesse statistisch erfasst, um weitere Rückschlüsse auf Organisation und Abläufe des Projekts ziehen zu können.

1.3 Forschungslage

Die Kolophone der Steininschriften vom Wolkenheimkloster sind auf rund 15.000 Steintafeln verteilt, deren Erforschung eine enorme Aufgabe darstellt. Die Abteilung für Bronze- und Steininschriften der Chinesischen Nationalbibliothek 北京圖書館金石組 begann unter der Leitung von Zeng Yigong 曾毅公 Ende der Fünfziger und Anfang der Sechziger Jahre damit, die Kolophone zu sammeln. Im Jahr 1983 wurden die gesammelten Kolophone noch einmal bearbeitet und 1987 unter dem Titel *Fangshan shijing tiji huibian* 房山石經題記匯編 publiziert.²⁴ Insgesamt sind rund 6800 Kolophone von Gedenk- und Steinsutrentafeln des Wolkenheimklosters enthalten. Etwa 110 Kolophone stammen von narrativen Inschriften und Pilgertafeln 巡禮碑, und rund 6600 Kolophone von den Tafeln des Steininschriftenprojekts.

²⁴ Siehe Beijing tushuguan jinshi zu/Zhongguo fojiao tushu wenwuguan shijing zu 1987.

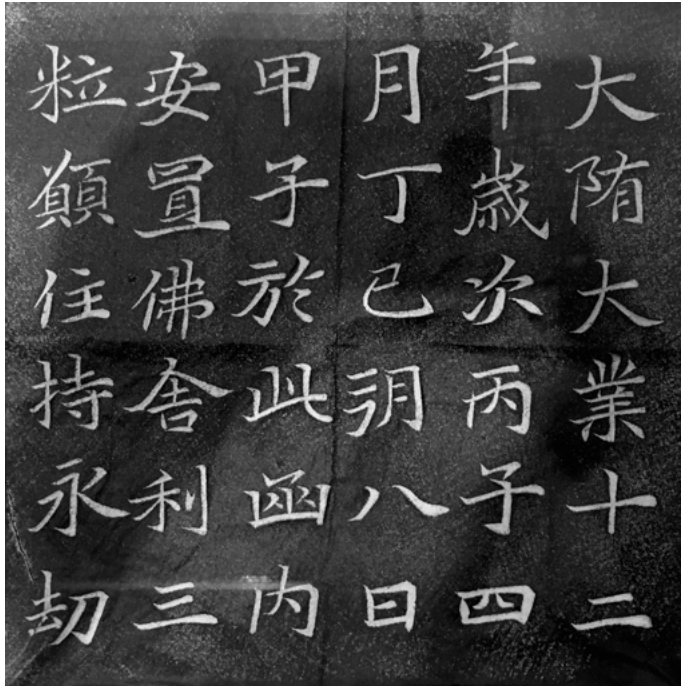


Abb. 8: Inschrift auf dem Reliquien-Behälter aus dem Jahr 616 (Quelle: Aufnahme: H.-P. Chuang).

Chen Yanzhu 陳燕珠 nahm diesen Band als Grundlage, fügte neu entdeckte Inschriften wie zum Beispiel die Inschrift auf dem Reliquien-Behälter aus dem Jahr 616, der im Jahr 1981 in der Donnerklanghöhle entdeckt wurde (Abb. 8),²⁵ hinzu und publizierte die so ergänzte Sammlung von Kolophonen 1995 unter dem Titel *Xinbian buzheng Fangshan shijing tiji huibian* 新編補正房山石經題記彙編.²⁶ Allerdings interpretieren beide Werke einige Zeichen, die auf den (Abreibungen der) Steinplatten bisweilen nur sehr schwierig zu entziffern sind, unterschiedlich, weshalb ein Vergleich der beiden Ausgaben immer wieder notwendig ist.

Auf den meisten Liao-zeitlichen Steintafeln ist die Anzahl der Schriftzeichen genannt, die in die Tafel gemeißelt wurden. Diese Information ist jedoch in dem ursprünglichen *Fangshan shijing tiji huibian* nicht mit aufgenommen worden. Außerdem wird bei jedem Kolophon nur angegeben, auf welchem Stein es sich befindet, nicht aber, auf welcher Seite der Steintafel. Chen Yanzhus revidierte Fassung dagegen enthält alle diese Informationen.

Beide Ausgaben sind für die Erforschung der Kolophone essentiell, da die Steintafeln des Wolkenheimklosters heute nicht mehr zugänglich sind: nachdem von al-

²⁵ Siehe Abschrift in Chen Yanzhu 1995a, 2.

²⁶ Siehe Chen Yanzhu 1995a.

len Tafeln sieben Sätze von Steinabreibungen hergestellt wurden, schloss man sie wieder in den ursprünglichen Höhlen ein – ein Teil wurde auch in einem neu angelegten Depot untergebracht –, wo man sie nur noch durch Schlitze in den schlosslosen Türen beziehungsweise hinter einer großen Glaswand von weitem betrachten kann.²⁷ Auch die Originalabreibungen sind kaum zugänglich, obwohl sie an verschiedene Bibliotheken und Universitäten verteilt wurden.²⁸ Die Abreibungen sind in einem 30-bändigen Werk mit dem Titel *Fangshan shijing* 房山石經 abgedruckt, doch ist die Qualität nicht immer ausreichend, um die Zeichen klar zu erkennen, und bisweilen fehlt in der gedruckten Wiedergabe der Rand der ursprünglichen Steinabreibung, wodurch manche Zeichen fehlen.²⁹ Die beiden Kolo-phon-Sammlungen der Chinesischen Nationalbibliothek und von Chen Yanzhu bieten die Möglichkeit, dieses Manko zumindest teilweise auszugleichen.

Seit dem 20. Jahrhundert gibt es zahlreiche Forschungsarbeiten über das Steininschriftenprojekt des Wolkenheimklosters. Am bekanntesten ist bis heute das von Tsukamoto Zenryū 塚本善隆 im Jahr 1935 publizierte Werk *Bōzan Ungoji kenkyū* 房山雲居寺研究, eine systematische Untersuchung über die Geschichte und den historischen Hintergrund des Wolkenheimklosters, über den Mönch Jingwan und den Ursprung des Steininschriftenprojekts, und über den Verlauf des Projekts von der Sui- bis zur Ming-Dynastie.³⁰

Vor allem, nachdem in den Jahren 1956 bis 1958 die verschlossene Höhle neben der Donnerklanghöhle und das unterirdische Depot geöffnet und darin Ausgrabungen vorgenommen wurden, erschienen eine Reihe von Arbeiten, die sich insbesondere mit den Anfängen des Steininschriftenprojekts, dessen Beziehung zum *Kitan-Kanon*, den verwendeten Sutrenversionen, den damals sehr wichtigen Spendervereinigungen, dem Verlauf des Projekts während der verschiedenen Dynastien sowie mit Tongli und seiner Bedeutung für das Steininschriftenprojekt beschäftigten.³¹

²⁷ Siehe Huang Bingzhang 2001, 28 und 109.

²⁸ Siehe Beijing tushuguan jinshi zu/Zhongguo fojiao tushu wenwuguan shijing zu 1987, Vorwort, 1.

²⁹ Siehe FSSJ.

³⁰ Ursprünglich erschienen in der Zeitschrift *Tōhō gakuō* 東方學報 (Kyōto), Bd. 5 (Mai 1935), aber auch enthalten in Tsukamoto Zenryū 1975, 291–610.

³¹ Die wichtigsten Publikationen zum Steininschriftenprojekt des Wolkenheimklosters sind:

1. das von der Chinesischen Buddhismus-Vereinigung herausgegebene *Fangshan Yunju Si shijing* 房山雲居寺石經 (Zhongguo fojiao xiehui 1978);
2. zwei Bände von Chen Yanzhu über das Steininschriftenprojekt am Ende der Liao- und während der Jin-Dynastie: *Fangshan shijing zhong Tongli dashi kejing zhi yanjiu* 房山石經中通理大師刻經之研究 (Chen Yanzhu 1993) und *Fangshan shijing zhong Liao mo yu Jindai kejing zhi yanjiu* 房山石經中遼末與金代刻經之研究 (Chen Yanzhu 1995b);
3. das von Lü Tiegang 呂鐵鋼 herausgegebene dreibändige *Fangshan shijing yanjiu* 房山石經研究, ein Sammelwerk der wichtigsten Forschungen über das Steininschriftenprojekt aus den achtziger und neunziger Jahren (siehe Lü Tiegang 1999);
4. mehrere Artikel von Lothar Ledderose zu verschiedenen Aspekten des Projekts:
 - a) „Massenproduktion angesichts der Katastrophe“ (Ledderose 1990);

Über die Kolophone auf den Steintafeln gibt es jedoch nur wenige eingehendere Untersuchungen, die sich zudem meist auf die Kolophone der Tang-Zeit beschränken und denen der Liao-Zeit nur wenig Beachtung schenken:

So besprechen etwa Liang Feng 梁豐 in seinem Artikel „Cong Fangshan shijing tiji kan Tangdai de yishe zuzhi“ 從房山石經題記看唐代的邑社組織 und Tang Geng'ou 唐耕耦 in seinem „Fangshan shijing tiji zhong de Tangdai yishe“ 房山石經題記中的唐代社邑 anhand der Kolophone der Tang-Zeit die damaligen Spenderorganisationen 邑社.³²

Die Spendervereinigungen, die während der zweiten Hälfte der Tang-Dynastie am Steininschriftenprojekt des Wolkenheimklosters beteiligt waren, und die Situation der damaligen Militärkommissare der Militärpräfektur Lulong 盧龍 (dem heutigen Beijing) analysiert Kegasawa Yasunori 氣賀澤保規 in seinem „Bōzan Unkyoji sekkei jigyo to Tō gōhanki no shakai“ 房山雲居寺石經事業と唐後半期の社会.³³

Wang Yongxing 王永興 nutzt die Kolophone der späteren Tang-Zeit, um in seinem Artikel „Guanyu Tangdai houqi fangzhen guanzhi xin shiliao kaoshi“ 關於唐代後期方鎮官制新史料考釋 das Offizierssystem dieser Zeit zu untersuchen.³⁴

-
- b) „Ein Programm für den Weltuntergang: Die Steinerner Bibliothek eines Klosters bei Peking“ (Ledderose 1992);
 - c) „Thunder Sound Cave“ (2003);
 - d) „Carving Sutras into Stone before the Catastrophe: The inscription of 1118 at Cloud Dwelling Monastery near Beijing“ (Ledderose 2004a);
 - e) „Changing the Audience: A Pivotal Period in the Great Sutra Carving Project at the Cloud Dwelling Monastery near Beijing“ (Ledderose 2004b);
 - f) „Shilei yinban: Fangshan Yunju Si shijing yu Qidan zang“ 石類印板: 房山雲居寺石經與契丹藏 (Ledderose 2006);
 - g) „Auf ewig dem Blick entzogen“ (Ledderose 2007);
 - h) „Competing with the Northern Sung: The Liao Buddhist Canon“ (Ledderose 2008);
 - i) „The end of the Project“ (Ledderose 2009)

5. sowie Artikel von:

- a) Bao Shixuan 包世軒: „Daan Shan Lianhua Yu Yanfu Si Guanyin Tang ji' bei shuzheng“ 《大安山蓮花峪延福寺观音堂记》碑疏证 (Bao Shixuan 2005);
- b) Huang Chunhe 黄春和: „Liao ,Daan Shan Lianhua Yu Yanfu Si Guanyin Tang ji' Tongli shixing bukao“ 辽 《大安山蓮花峪延福寺观音堂记》通理实行补考 (Huang Chunhe 2005);
- c) Feng Guodong 冯国栋/Li Hui 李辉: „E cang Heishui Cheng wenxian' zhong Tongli dashi zhuzuo kao“ 《俄藏黑水城文献》中通理大师著作考 (Feng Guodong/Li Hui 2011);
- d) Kirill Solonin 索罗宁: „Chanzong zai Liao yu Xixia: yi Heishui Cheng chutu ,jie xing zhao-xintu' he Tongli dashi ,Jiujing yicheng yuanmingxin yi' wei li“ 禅宗在辽与西夏: 以黑水城出土《解行照心图》和通理大师《究竟一乘圆明心义》为例 (Solonin 2012)
- e) und der noch unveröffentlichte Artikel von Kirill Solonin: „Khitans Influences and the Formation of the Tangut Chan Buddhism: Case of the Great Master Tongli“ (Manuskript liegt der Autorin vor).

32 Siehe Liang Feng 1999 und Tang Geng'ou 1999.

33 Siehe Kegasawa Yasunori 2013, 296–337.

34 Siehe Wang Yongxing 1999.

Im Artikel „Fangshan shijing jingmo tiji“ 房山石經經末題記 von Huang Bingzhang 黃炳章 werden vor allem einige narrative Texte auf Steinstelen vom Beginn der Tang-Dynastie besprochen, wie zum Beispiel die Berichte Jingwans aus den Jahren 625, 628 und 634; die Kolophone auf den Steintafeln werden nur sehr kurz erwähnt.³⁵

Zhang Jianmu 張建木 meint in seinem Artikel „Fangshan shijing tiji lishi ziliao chutan“ 房山石經歷史資料初探, dass die Kolophone der Beamten auf den Steintafeln unser Wissen über das Beamtensystem aus den Dynastiegeschichten der Tang- und Liao-Zeit ergänzen können. In seinem Artikel befindet sich auch eine kurze Analyse über die Berufe, die in den Tang-zeitlichen Kolophonen genannt werden.³⁶

Schließlich legt Liu Qinli 劉琴麗 in ihrem Artikel „Tangdai Youzhou junren yu fojiao: yi ‚Fang-shan shijing tiji huibian‘ wei zhongxin“ 唐代幽州軍人与佛教: 以《房山石經題記匯編》为中心 dar, dass ab der Regierungsperiode Tianbao 天寶 (742–756) bis in die Zeit der späten Tang-Dynastie die Soldaten im Gebiet von Youzhou 幽州 (das Gebiet der heutigen Städte Beijing, Tianjin 天津 und Chaoyang 朝陽) zu den wichtigsten Unterstützern des Buddhismus gehörten. In ihrem Artikel analysiert sie deren Beitrag zum Steininschriftenprojekt sowie das Ziel und die politische Bedeutung des Projekts.³⁷

Einige wenige Arbeiten wenden sich aber auch den Kolophonen der Liao-Zeit zu: In einem Artikel von Lin Ronggui 林榮貴 mit dem Titel „Liaobei jixian shili“ 辽碑结衔释例 werden die Verbreitung der symbolischen und zusammengesetzten Amtstitel untersucht, die in den Liao-zeitlichen Kolophonen immer wieder vorkommen.³⁸ In einem anderen Artikel – „Cong Fangshan shijing tiji lun Liaodai xuanxiang renshi zhi yange“ 从房山石經題記论辽代选相任使之沿革 – stellt Lin Ronggui fest, dass das Steininschriftenprojekt des Wolkenheimklosters bis dato das reichste Material über das Beamtensystem der Liao-Dynastie enthält. In seinem Artikel analysiert er die Veränderungen der Kriterien bei der Wahl eines Kanzlers 宰相 während der Liao und belegt, dass außer den Adeligen aus der Familie des Kaisers und der Kaiserin auch Han-Chinesen eine wichtige Rolle spielten. Gleichzeitig diskutiert Lin Ronggui die Ursachen für die immer häufigere Vergabe von Militärkommissariaten entfernter Gebiete außerhalb des Liao-Territoriums 遙領節度使, die keine tatsächliche Macht besaßen.³⁹

Ein Blick auf die genannten Forschungsarbeiten macht deutlich, dass die Tang- und in geringerem Umfang Liao-zeitlichen Kolophone bisher vor allem benutzt wurden, um Spendervereinigungen und das Beamtensystem sowie einige Fragen zum Militär zu beleuchten. Dagegen gibt es bis heute keine vollständige und syste-

³⁵ Siehe Huang Bingzhang 1999b.

³⁶ Siehe Zhang Jianmu 1999.

³⁷ Siehe Liu Qinli 2011.

³⁸ Siehe Lin Ronggui 1984.

³⁹ Siehe Lin Ronggui 1987.

matische Untersuchung der Liao-zeitlichen Kolophone und die darin reflektierten Themenbereiche wie der politischen Umgang der Liao mit dem Gebiet von Youzhou, die Teilnahme verschiedener Bevölkerungsschichten wie zum Beispiel Han-chinesischer Gelehrter und Handwerker am Steininschriftenprojekt oder die Beteiligung der Mönche daran. Die vorliegende Arbeit möchte hierzu einen Betrag leisten.

